

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 18 (1947)

Heft: 5

Artikel: Aus der Geschichte der Werdenbergischen Erziehungsanstalt : Stauden bei Grabs im letzten Jahrhundert

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor allen Dingen müssen Bewährungskontrollen zeigen, wie weit die Voraussagen stimmen und wo die Erfahrungen und Kenntnisse einer Korrektur bedürfen. Wir haben schon oft angeregt, die Anfangsschwierigkeiten der Teilerwerbsfähigen durch Vorlehrcurse zu überbrücken, so dass der Jugendliche in einer sog. Arbeitsklinik auf seine Eignung hin beobachtet werden kann, die Grundlagen seines Berufes, also nur das Elementare erlernt, wobei er selber zweckmässig angeleitet wird, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden, die sich durch sein Gebrechen ergeben. Andererseits können ihm hier schon Arbeitsmittel geschaffen werden, die er für seine besondere Eigenart nötig hat. Zugleich besteht die Möglichkeit, den Teilerwerbsfähigen ent-

sprechend seinen Kraftreserven allmählich an eine Dauerbeanspruchung zu gewöhnen, wobei anfänglich mit Erholungspausen gerechnet werden muss, die in der Privatwirtschaft nicht möglich sind.

Andererseits sollte der Lehrmeister später informiert und angeleitet werden können, wie er seinen Schützling am besten behandelt und welche Mittel er dabei anwenden kann.

Es ist selbstverständlich, dass der Teilerwerbsfähige genau so wie der Vollerwerbsfähige Anspruch erheben kann, seine ihm mögliche Dienstleistungsfähigkeit für sich und für die Allgemeinheit zu verwerten.

Ein Berufsberater.

Aus der Geschichte der Werdenbergischen Erziehungsanstalt

Stauden bei Grabs im letzten Jahrhundert



Wer von Buchs nach Grabs reist, dem fällt am Fusse des zur Gemeinde Grabs gehörenden Staudnerberges ein der Gegend angepasster Bau auf. Es ist die Werdenbergische Erziehungsanstalt, herausgewachsen aus einem dreimädrigen Häuschen, das im Jahre 1846 angekauft wurde. Am 12. Januar 1846 fand in Buchs zur Erinnerung des 100jährigen Geburtstages Pestalozzis eine Feier statt. Nach dieser veröffentlichte Herr Joh. Heinr. Schiess, Pfarrer in Grabs: «Ein dringendes Gesuch zur Gründung einer Werdenbergischen Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder.» Die Gaben flossen so reichlich, dass schon am 29. November 1846 der erste Hausvater, Herr Engeli von Sulgen, mit 6 Knaben in das Häuschen einziehen konnte. Im folgenden Jahre wurde dann dasselbe ausgebaut, so dass es für 20 Kinder, Knaben und Mädchen, Platz bot. Der Anfang ging, wie überall bei solchen Werken, durch Freud und Leid. Im Jahre 1855 löste dann Herr M. Bertsch von Seewis den ersten Hausvater ab. Unterstützt von einer tüchtigen Gattin, entfalteten sie eine gesegnete Wirksamkeit. Da die Landwirtschaft für die Knaben zu wenig Arbeit bot, wurde neben der Schule die Weberei eingeführt. Leider starb der Hausvater im Jahre 1864. An seine Stelle trat dann Herr Heinr. Giger, Lehrer von Ormalingen. Frau Bertsch konnte sich entschliessen, ihre tüchtige Kraft weiterhin der Anstalt zu widmen. Unter dieser Leitung entwickelte sich die Anstalt gut. Böse Jahre waren die 1870er Jahre. Infolge Rheinüberschwemmungen und Fehljahre flossen die Liebesgaben so spärlich, dass Jahr für Jahr Defizite entstanden. Die Kommission sah sich genötigt, mit der Aufnahme der Kinder Einhalt zu tun. Da war es wiederum der zum Ehrenpräsidenten ernannte Gründer, Joh. Heinr. Schiess, der zum Ausharren ermunterte. Seine Bettelreise nach St. Gallen, Zürich und Basel bewirkte, dass das folgende Jahr mit einem schönen Vorschlag abschloss. Doch neue Aufgaben warteten der Kommission. Es hiess, Reparaturen des Hauses oder Neubau. Man beschloss, um die grossen Kosten eines Neubaus zu umgehen, zu reparieren. Durch grössere und kleinere Legate wurde es ermöglicht, den Bodenbesitz zu erweitern.

Nach dem Rücktritt von Herrn Giger im Jahre 1895 wurden Herr und Frau Waldvogel von Bazens-

heid berufen, die dann im Jahre 1897 die Hauselternstelle in Sonnenbühl b. Brütten annahmen. An ihre Stelle wurde dann Herr G. Engler, Lehrer in Krumserbach-Wattwil berufen, der dann im folgenden Jahre Frl. Schmid von Herisau, eine für die Anstalt wie geschaffene Hausmutter, der Anstalt zuführte. Eines- teils die vielen Anmeldungen, andererseits die Bau- fälligkeit des Hauses stellten die Kommission vor die Frage, entweder gründliche Renovation oder Neubau. Da eine dauernde Reparatur aussichtslos war, entschloss man sich zu einem Neubau. Die Mittel flossen so reich- lich, dass man in den Jahren 1911 und 1912 einen in jeder Hinsicht praktischen Bau nach den Plänen des Kantonsbaumeisters Ehrensperger erstellen konnte, der für 37 Kinder Platz, aber öfters für 40 Kinder ein Heim bot. Die Anstalt durfte sich des Vertrauens der Freunde des Heimes, sowie der Schul- und der staatlichen Behörde erfreuen. Da die Arbeit der Schule und der Leitung des ganzen Betriebes dem Hausvater zu viel wurde, beschloss die Kommission, für die Unter- schule im Jahre 1916 eine Lehrerin anzustellen. Im Jahre 1913 wurde dann ein neues Oekonomie- gebäude gebaut, da die alte Anstalt ein Raub der Flammen wurde. Im Jahre 1927 wurde der Handfer- tigungsunterricht eingeführt. 1934 wurde die Haus- mutter, die 36 Jahre in treuer, aufopfernder Liebe der Anstalt diente, vom himmlischen Vater heimgeru- fen. Eine Schwester des Hausvaters, die 35 Jahre in uneigennütziger Liebe der Anstalt diente, übernahm die Hausmutterstelle, unterstützt von zwei Töchtern derselben, von denen die eine die Schule führte. Im Jahre 1935 wurde die schon seit langem schwebende Verlegung der Fahrstrasse ausgeführt. Dadurch erhielt die Anstalt eine zeitgemässe Zufahrt. Im folgenden Jahre wurde das Heimwesen des Nachbars zum Ver- kaufe ausgeschrieben. Es wurde Eigentum des Heimes. Dadurch wurde der Bodenbesitz der Anstalt grössten- teils arrondiert und zugleich wurde sie unabhängig vom Pachtboden.

Nach 40jähriger Wirksamkeit im Jahre 1937 rückte die Zeit heran, in der der Hausvater das Amt in die Hände der Kommission zurücklegte. An seine Stelle traten Herr und Frau Ritz von Kirchberg, die dann

nach dreijähriger Wirksamkeit durch Herrn Lehrer Bösch abgelöst wurden. An seine Stelle trat nach kurzer Zeit Herr Studer, bisher Lehrer in Albisbrunn. Nach 4jähriger Wirksamkeit zog es ihn wieder zur Schule zurück. Aus mehreren Anmeldungen berief dann die Kommission als Hauseltern Herrn und Frau Hertner-Meier, bisher Lehrers in Maienfeld. Hoffen wir, dass sie recht lange eine gesegnete Wirksamkeit im zweiten Jahrhundert des Bestehens des Heimes entwickeln.

In erzieherischer Hinsicht stellte sich die Kommission auf den Standpunkt, dass in der Erziehung

Glaube, Hoffnung, Liebe und Treue walten müssen. Im Glauben liege einesteils die Kraft der Anstalt, andererseits werde darin dem Erziehenden jene unverwüsthliche Hoffnung gegeben, dass kein Kind verloren, sondern jedes zur Kindschaft Gottes berufen sei. Es gelte nun in der Erziehung durch Liebe diesen Edelstein, das Kind Gottes, herauszuschälen. Um dieses zu erreichen, müsse an den Erziehenden die Forderung gestellt werden, treu zu sein im Wandel unter den Kindern und im Gehorsam gegen Gott. Dann könne der Segen Gottes auf der Arbeit des Erziehers und der Anstalt ruhen. -gl-

VABB

Vereinigung der Anstaltsvorsteher von Baselland und Baselstadt

Präsident: W. Musfeld, Anstalt zur Hoffnung, Riehen-Basel

Aktuar: A. Kern, Anstalt zur guten Herberge, Riehen-Basel

Ordentliche Mitgliederversammlung

Die ordentliche Mitgliederversammlung vom 6. Mai erhielt eine besondere Note durch die Teilnahme von Mitgliedern der Behörden von Basel-Land und Basel-Stadt. Es erschienen der Regierungspräsident von Basel-Stadt, Regierungsrat Dr. Peter, Dr. Hasler, Präsident des Jugendgerichtes in Liestal, H. Schaub, Armeninspektor, Liestal, der Vorsteher der Vormundschaftsbehörde von Basel-Stadt, E. Weber, der Schulpsychologe des Schularztesamtes Basel-Stadt, Prof. Dr. E. Probst. Möge das Interesse der Behörden an unseren Bestrebungen immer wach bleiben und als schützende und helfende Hand über unsere Institutionen sich auswirken.

Der bekannte Praktiker und Wissenschaftler, Prof. Dr. Probst hielt einen sehr interessanten Vortrag über das Thema: «Die Rolle des Vaters in der Erziehung». Als Schulpsychologe, als Mitglied des Vormundschaftsrates und des Jugendgerichtes und als Strafrichter hat Prof. Probst eingehende Kenntnis von den wechselseitigen Einflüssen und Beziehungen in der Erziehung und Entwicklung des Kindes. Wir werden auf das fesselnde Referat zurückkommen.

Im nächsten Traktandum orientierte uns der Vorsteher vom Landheim Erlenhof, E. Müller, über die derzeitigen Bestrebungen des Schweiz. Anstaltsvereines. Die Hundert-Jahr-Feier dieses Vereins ist uns noch in Erinnerung. Doch müssen wir gestehen, dass die Fachverbände vielfach die Aufgaben dieses

Vereins übernommen haben. Damit er nun seine Existenzberechtigung nicht verliere, müsse man ihm wieder ganz bestimmte Aufgaben zuweisen. Er soll als Dachorganisation weiter bestehen und sich mit Fragen befassen, die alle Anstalten berühren. Die Aufgaben der Kantonalverbände sollen abgegrenzt werden. Dies hat eine Statutenrevision zur Folge. Herr Müller bittet die Mitglieder, Vorschläge für die Jahresversammlung vorzubereiten.

Für den Ausbau des Fachblattes hatte der Vorstand des V. S. A. Fritz Leu als Kantonalkorrespondenten vorgesehen. Leider lehnte dieser ab. Vorläufig übernahm W. Musfeld, Anstalt zur Hoffnung in Riehen, diese Aufgabe.

Stellenvermittlung. Frau Leu berichtet über die bisherigen Erfahrungen und Bemühungen der regionalen Stellenvermittlung. Offene Stellen sind nach wie vor viele vorhanden, jedoch Stellensuchende nicht. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, einem grossen Kreise der Bevölkerung unsere Stellenvermittlung bekannt zu machen. Herr Zeugin vom Schillingrain und Prof. Probst lenken die Aufmerksamkeit auf die Praktikanten der Umschulungslager und auf Studenten hin, die während den Semesterferien für Ferienablösungen in Frage kämen.

Die nächste Zusammenkunft soll Ende Juni oder anfangs Juli stattfinden. Der ungezwungene Gedankenaustausch hielt die meisten noch über eine Stunde nach Schluss der Sitzung zurück. M.

VAZ

Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kantons Zürich

Präsident: E. Walder, Vorsteher des Waisenhauses Küsnacht, Telephon 9108 38

Kassier: E. Näf, Verwalter des Bürgerheims Fischenthal, Telephon 3 21 39

Protokoll aus der Jahresversammlung

Der Vorsitzende, Waisenvater Herr E. Walder, konnte 54 Mitglieder zur Versammlung begrüßen.

1. Das Protokoll der Herbstversammlung in Uetikon am See (siehe Fachblatt Nr. 47) wird dem Aktuar abgenommen.

2. Jahresbericht des Präsidenten.

Nebst den zwei ordentlichen Versammlungen des vergangenen Jahres veranstaltete die Vereinigung eine zweitägige Reise nach Clavadel. Im vergangenen Winter trafen sich eine Reihe von Mitgliedern zur Anhörung eines Eingangsreferates und zu einer Aussprache in Zürich über die Vorschläge einer einheit-